Arbeiterwohlfahrt
Landesverband
Schleswig-Holstein e.V.

RBT SCHLESWIG-HOLSTEIN
Regionale Beratungsteams gegen Rechtsextremismus

Fachstelle für Prävention
AKJS
Aktion Kinder- und Jugendschutz
Schleswig-Holstein e.V.

Erkannt?
Aktuelle Erscheinungsformen des Rechts-extremismus

Aktion Kinder- und Jugendschutz Schleswig-Holstein e. V. (AKJS SH)

Die AKJS SH ist ein freier Träger der Jugendhilfe und arbeitet zu aktuellen Themen und Gefährdungslagen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes. Ziel unserer Angebote ist, Fachkenntnisse zu vermitteln und pädagogische Handlungskompetenzen zu erweitern.

Unsere Fortbildungen, Konzepte und Methoden richten sich an alle Zielgruppen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und leben. Dabei verbinden wir theoretisches Fachwissen mit methodischen Zugängen für die Praxis.

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Schleswig-Holstein e. V. (AWO Landesverband SH)

Die AWO SH ist mit 16.500 Mitgliedern ein anerkannter Spitzenverband und Einrichtungsträger der Freien Wohlfahrtspflege. In rund 200 Einrichtungen und Diensten beschäftigen wir aktuell mehr als 4.100 Mitarbeiter*innen und bieten hochwertige Dienstleistungen in unterschiedlichen Bereichen der sozialen Arbeit an.

Die AKJS SH und der AWO Landesverband SH sind Träger der Beratungsstellen gegen Rechtextremismus des Landesdemokratiezentrums (LDZ) in Schleswig-Holstein.

Regionale Beratungsteams gegen Rechtsextremismus (RBT)

Die Berater*innen der Regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus (RBT) bieten vertrauliche, professionelle und kostenlose Beratung für Kommunen, pädagogische Fachkräfte und Angehörige von rechtsaffinen Jugendlichen sowie Fortbildungsangebote zur Prävention von Rechtsextremismus für Schulen und außerschulische Jugendarbeit an.

Unsere Angebote richten sich an:

- Lehrer*innen
- Schulsozialarbeiter*innen
- Erzieher*innen
- Pädagog*innen
- Interessierte und Ehrenamtliche
- Eltern, Elternbeiräte von Kitas und Schulen, Erziehungsberechtigte
- Familienangehörige, Geschwister und Partner*innen von Rechtsextremen

Einleitung

Rechtsextremismus tritt derzeit vielschichtig in Erscheinung und ist häufig auf den ersten Blick nur schwer erkennbar. Verbindender Kern rechtsextremer Ideologie ist jedoch immer noch die Konstruktion, der Erhalt oder die Verteidigung einer vorgestellten Volksgemeinschaft. Um dieses Denken herum haben sich ein vielfältiges politisches Aktionsfeld und eine differenzierte Lebenswelt gebildet. Rechtsextreme drücken sich in hohem Maße durch bestimmte Symbole und Codes aus, um einerseits von Gleichgesinnten erkannt zu werden und um andererseits nach außen ihre Präsenz zu verdeutlichen.

Diese Zeichenwelt des Rechtsextremismus ist dabei ebenso differenziert wie die Szene selbst und passt sich zudem kontinuierlich dem gesamtgesellschaftlichen Umgang mit Zeichen an. Einige Zeichen finden sich sowohl in einem explizit rechtsextremen Deutungszusammenhang als auch in anderen Zusammenhängen wieder.

Daher kann in dieser Broschüre auch nur ein kleiner Ausschnitt abgebildet werden, der aber exemplarisch dazu dienen soll, Rechtsextreme zu erkennen und auch deren Kommunikation zu verstehen. In diesem Sinne besteht das Ziel dieser Broschüre darin, rechtsextreme Zeichen und Symbole (z. B. mit Blick auf Straftatbestände) abzubilden, und einen groben Überblick über das rechtsextreme Spektrum in Deutschland zu gewähren. Es gilt dabei zu beachten, dass sich rechtsextreme Einstellungsmuster auch in der Mitte der Gesellschaft finden lassen. Demnach kann auch von Personen, die keine eindeutigen Zeichen zeigen, Diskriminierung oder Gewalt ausgehen.

Für weitere Informationen können Sie sich gerne an die Regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus in Schleswig-Holstein wenden (siehe Seite 18).

ACAB

ist die Abkürzung für All Cops are Bastards und wird von diversen Jugendsubkulturen verwendet. Sie ist nicht eindeutig einem politischen Spektrum zuzuordnen.

Modemarken

Bei einigen Bekleidungsmarken ist ein genauer Blick auf das Gesamtbild der Person zu legen und es kann nicht zweifelsfrei auf eine rechte ideologische Festigung rückgeschlossen werden. Marken wie New Balance (z. B. schwarze Turnschuhe mit weißem „N" auf der Seite) wurden in Bezug auf „Nationalsozialismus" gerne getragen – diesem Image versuchte der Produzent entgegenzuwirken und heute sind die Schuhe weit verbreitet. Gleiches gilt für Fred Perry. Eigentlich eine Marke, die als Symbol der britischen Arbeiterklasse galt und auf einen jüdischen Tennisstar rekurriert. Beliebt unter Nazis waren dennoch die Polohemden mit teils schwarz-weiß-roten Kragen. Auch Lonsdale wird von Rechtsextremen und Sympathisant*innen gerne getragen (bei offen darüber getragener Jacke ist nur „NSDA" zu erkennen). Die Marke distanziert sich ebenfalls von der rechten Szene und unterstützt – auch finanziell – die britische antifaschistische Arbeit.

Runen

Runen sind die alten Schriftzeichen der Germanen, die vor der Einführung des lateinischen Alphabets im Zuge der Christianisierung in Nordeuropa weit verbreitet waren. Die Nationalsozialisten verwendeten ebenfalls Runen in ihrer Symbolik, um unter anderem den Bezug zum germanischen Volk herzustellen. Diese wurden sowohl in der SS, der SA und der Hitlerjugend als Erkennungszeichen genutzt (siehe unter: „NS-Symbole").

Elhaz-Lebensrune (steht in der rechten Szene für Abwehr, ist nicht verboten und wird ebenfalls in der Elektrotechnik als Zeichen für Antennen verwendet)

In heutiger Verwendung sollen Runen häufig einen Bezug zu dem verehrten Germanentum – der vermeintlichen Ursprünglichkeit dessen und die Ablehnung der modernen Welt und des Christentums – darstellen. Bei Wikingerspielen, Mittelalterfesten, esoterischen Heiden und Naturreligionen kommen Runen heute auch zum Einsatz. Runen deuten demnach nicht zweifelsfrei auf Rechtsextreme hin.

Tiwaz-Rune (ist dem germanischen Kriegsgott Tyr zugeordnet und wurde als Leistungsabzeichen in der SA und der Hitlerjugend verwendet, wurde in Kombination mit der Wolfsangel als Markenzeichen für Thor Steinar verboten)

Odal-Rune (verboten in Verbindung mit rechtem Organisationsbezug wie z. B. der „Wikingjugend")

Zahlencodes

Rechtsextreme Zahlencodes

Um sich in der Öffentlichkeit straffrei zu erkennen zu geben, verwenden Rechtsextreme häufig codierte Botschaften wie beispielsweise Zahlencodes. Dabei steht eine Zahl für den jeweiligen Buchstaben im Alphabet: „88" steht für „Heil Hitler", „18" für „Adolf Hitler". Ein weiterer, in rechtsextremen Kreisen beliebter Zahlencode ist „14", der für folgenden 14 Wörter umfassenden Glaubenssatz steht: „We must secure the existence of our people and a future for white children."

88

18

14

Aktuelle Gruppierungen

Parteien

NPD, Der Dritte Weg und Die Rechte sind rechtsextreme neonazistische Kleinstparteien. Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) ist offen verfassungsfeindlich, politisch momentan, aber zu unbedeutend, um ein Verbot zu rechtfertigen (Urteil des Bundesverfassungsgerichts 2017). Sie verfügt derzeit über Mandate auf kommunaler Ebene.

Die Partei Der Dritte Weg wurde 2013 gegründet und ist insbesondere in süd- und ostdeutschen Bundesländern aktiv. Während sie auf parlamentarischer Ebene bislang erfolglos ist, dient die Partei vor allem als Vernetzungsplattform von Neonazis, die ehemals in Kameradschaften oder dem verbotenen Freien Netz Süd organisiert waren.

Auch: „Die Rechte ist eine relativ neue rechtsextremistische Kleinpartei. ... Der neonazistische Charakter der Partei offenbart sich nicht zuletzt darin, dass in ihr teils regional, teils bundesweit bekannte Neonazis führende Funktionen innehaben. Gegründet wurde Die Rechte im Mai 2012 in Hamburg. In ihrem Ursprung war sie im Wesentlichen ein Zerfallsprodukt der ehemaligen rechtsextremistischen Partei Deutsche Volksunion (DVU). Mittlerweile tendiert die Partei jedoch zumindest personell in Richtung Neonazismus: Ihr früherer Bundesvorsitzender Christian Worch ist ein langjährig aktiver und bundesweit bekannter Neonazi. Überdies äußert sich Die Rechte zuweilen auch eindeutig neonazistisch, zumindest jedoch entschieden rechtsextremistisch und verfassungsfeindlich."[1]

Autonome Nationalisten (AN)

Als AN bezeichnen sich lose organisierte rechtsextreme Aktivist*innen der Freien Kameradschaftsszene. Das Phänomen der AN entstand in der Mitte 1990er Jahre als Reaktion auf die Verbote mehrerer rechtsextremer Parteien. In Bezug auf Erschei-

1 https://www.verfassungsschutz-bw.de/,Lde/Startseite/Arbeitsfelder/DIE+RECHTE, Zugriff 17.10.2019.

nungsbild und Strategien (Beispiel „Schwarzer Block“) sind wesentliche Elemente von der linksautonomen Szene übernommen worden. Dieser Bezug spiegelt sich auch in der Verwendung des Bildes Good Night Left Side als Reaktion auf die antifaschistische Parole „Good Night White Pride“ wider.

Identitäre Bewegung (IB)

Die IB ist ein neurechter Zusammenschluss, der sich als Jugendbewegung versteht und vor allem mit medienwirksamen Aktionen in Erscheinung tritt. Die Gruppierung vertritt rassistische und offen muslimfeindliche Konzepte und propagiert einen sogenannten Ethnopluralismus, der auf eine homogene völkische Nationalkultur abzielt. Das Symbol der IB verweist auf den griechischen Buchstaben Lambda als Erkennungszeichen der historischen Spartaner, die sich laut Überlieferung im Kampf einem übermächtigen persischen Heer entgegengestellt haben sollen.

Heimattreue Deutsche Jugend (HDJ) (verboten) und Sturmvogel – deutscher Jugendbund

Bei der HDJ handelte es sich um einen rechtsextremen Jugendverband, der Zeltlager für Kinder und Jugendliche zur militärischen und ideologischen Schulung organisierte. Im Jahr 2009 wurde die HDJ nach folgendem Antrag verboten: Das Lebensbund-Konzept der HDJ zielt darauf ab, Freizeitangebote für Familien und Kinder anzubieten, welche der Verbreitung antisemitischer und völkischer Ideologie dienen.[2] Nach Eigendarstellung der HDJ „sollen bereits ‚Kleinstkinder‘, aber auch Jugendliche in die Aktivitäten eingebunden und somit nach Familiengründung ein Ausscheiden aus der rechtsextremistischen Szene verwerden“. Auf personeller Ebene wies die Organisation deutliche Überschneidungen zur 1994 verbotenen Wiking-Jugend (WJ) auf.

2 vgl. Drucksache 16/10839 des Deutschen Bundestages: Antrag der CDU/CSU und SPD vom 11. November 2008 zum Verbot des Vereins „Heimatreue Deutsche Jugend“.

Der Sturmvogel – Deutscher Jugendbund wurde 1987 von ehemaligen Mitgliedern der Wiking-Jugend gegründet und vertrat auch völkische Positionen. So erklärten deren Gründer*innen beispielsweise: „[Wir sind] volkstreu eingestellte Deutsche, die erkannt haben, dass wir in der heutigen Zeit nur GEMEINSAM mit unserer Geisteshaltung bestehen können". Gemeinsames Ziel sei die „gesunde Entwicklung unserer Kinder", ihre „geistigen und körperlichen Anlagen" auszubilden und zu fördern sowie durch „Fahrt und Lager eine Kameradschaft aufzubauen und zu fördern, die über die Jugendzeit hinweg anhalten soll und den späteren Erwachsenen Leitlinie für ihre weitere Lebensgestaltung sein soll": „Durch das eigene ‚Vor'-leben Beispiel zu sein gegen den Ungeist, der unser Volk derzeit jeden Atemzug verpestet." Ende der 1980er Jahre und bis 1990 wies der Sturmvogel laut Einschätzung der Bundesregierung „klare Anhaltspunkte für ‚rechtsextremistische Bestrebungen' auf".[3]

Blood and Honour und Combat 18 (C18)

Blood and Honour (Blut und Ehre) ist ein internationales rechtsextremes Netzwerk, das rechtsextreme Bands unterstützt und nationalsozialistische Ideologie verbreitet. Das Netzwerk ist in Deutschland verboten. Auch die Darstellung der Triskele, die in der rechtsextremen Szene auch als dreiarmiges Hakenkreuz verstanden wird, ist in Kombination mit dem Schriftzug „Blood and Honour" verboten.

Combat 18 (Kampfeinheit Adolf Hitler) stellt den „bewaffneten Arm" von Blood and Honour dar. Die Darstellung des Schriftzugs oder des Kürzels „C18" findet sich auf T-Shirts bzw. in Graffitis wieder und drückt grundsätzlich eine militante Grundhaltung aus, muss aber nicht bedeuten, dass die Träger*innen oder Sprüher*innen in eine militante Struktur eingebunden sind.

3 Jesko Wrede 2016: …nicht bloß harmlose Pfadfinder: Völkische Jugendbünde, in: https://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/229984/-nicht-bloss-harmlose-pfadfinder-voelkische-jugendbuende, Zugriff 25.6.2019.

Pegida

Pegida, kurz für Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes, ist eine muslimfeindliche und rassistische Organisation, die seit 2014 in Dresden Demonstrationen veranstaltet. Vor dem Hintergrund einer behaupteten Islamisierung der Gesellschaft wird dort gegen die Einwanderungs- und Asylpolitik vornehmlich der Bundesregierung agitiert. Ähnliche Veranstaltungen finden auch in weiteren Städten statt.

HoGeSa

Die Hooligans gegen Salafisten ist eine bundesweit agierende, lose organisierte Aktionsgruppe rechter und rechtsextremer Fußball-Hooligans. Die Gruppe ist über soziale Medien stark vernetzt und hat ein hohes Mobilisierungspotenzial in der gewaltorientierten Fußballszene und im Neonazi-Milieu, um zu bundesweiten Demonstrationen und Kundgebungen aufzurufen.

Artgemeinschaft

Die Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft (GGG) ist eine völkische Organisation unter derzeitiger Leitung des ehemaligen NPD-Funktionärs Jens Bauer. Gegründet 1951 ist sie ein Beispiel für verschiedene völkische Vereine, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg neu gegründet haben. Die Darstellung als religiöse Glaubensgemeinschaft täuscht nicht über die klare politische Weltanschauung der Organisation hinweg: „Das Sittengesetz in uns gebietet Tapferkeit und Mut in jeder Lage, Kühnheit und Wehrhaftigkeit bis zur Todesverachtung gegen jeden Feind von Familie, Sippe, Land, Volk, germanischer Art und germanischem Glauben“.[4] Mit dem Verein der Artgemeinschaft assoziiert ist die „Nordische Zeitung – die Stimme des Artglaubens“, über die völkische Ideologien und pseudowissenschaftliche Rassetheorien verbreitet werden.

4 AGGG: Das Sittengesetz unserer Art, in http://asatru.de/das-sittengesetz-unserer-art/, Zugriff 25.6.2019.

Thor Steinar

Die Modemarke Thor Steinar wurde 2002 in Brandenburg von Axel Kopelke angemeldet, um die rechtsextreme Szene mit modischer Sportbekleidung auszustatten. Optisch wird versucht, sich an aktueller Mode zu orientieren, um rechtsextremen Lifestyle ansprechender und massentauglicher zu gestalten. Inzwischen ist Thor Steinar auch international eine der führenden rechtsextremen Modemarken. Obwohl sie nicht verboten ist, wird in Fußballstadien oder auch in einigen Landtagen vom Hausrecht Gebrauch gemacht, um das Tragen der Marke vor Ort zu unterbinden. Das alte Logo (links) ist nicht mehr im Gebrauch.

Ähnlich wie bei Thor Steinar sind auch die Marken Consdaple, Ansgar Aryan und Erik and Sons explizit rechtsextreme Marken. Zum Teil wird ähnlich wie bei Thor Steinar versucht, typische rechtsextreme Symboliken modisch aktueller zu verbreiten.

White Rex

White Rex wurde 2008 von Denis „Nikitin“ Kapustin in Russland als rechtsextreme Kampfsport-Marke gegründet. Inzwischen ist sie bei der Planung und Durchführung von rechtsextremen russischen und internationalen Kampfsportturnieren eine wesentliche Instanz. Neben dem Gelderwerb geht es dabei vor allem um die internationale Vernetzung von politisierten und noch nicht politisierten Personen aus dem Kampfsportspektrum und der Hooliganszene. Ferner spielt Kampfsport natürlich bei Stärkung gewaltbereiter Rechtsextremer in der direkten physischen Konfrontation eine zentrale Rolle.

Auch Pro-Violence, Greifvogel Wear oder Sport Frei versuchen, die Kampfsportszene anzusprechen, um dort rechtsextreme Botschaften zu verbreiten. Letztlich werden durch diese Marken gewaltaffine Milieus wie Rechtsextreme, Hools und Rocker miteinander verknüpft.

Phalanx Europa

Bei Phalanx Europa handelt es sich um ein Modelabel aus dem Zusammenhang der Identitären Bewegung in Österreich. Stilistisch versucht man sich an Jugendkulturen zu orientieren bzw. eine eigene „identitäre Ästhetik" zu entwerfen. Dabei werden deutlich rechtsextreme, oftmals islamfeindliche Botschaften vermittelt.

Bands/Musik

Skrewdriver

Die um 1977 entstandene englische Band von Ian Stuart Donaldson prägte wie keine andere Band den Rechtsrock. Der Bandleader initiierte die Gründung des Netzwerks „Blood and Honour" und wirkte auch bei der Kampagne „Rock against Communism" als Gegenbewegung zu „Rock against Racism". Stuart Donaldson gilt als Kultfigur der Szene. Somit findet auch das Logo der Band starke Verbreitung.

Oidoxie

Oidoxie ist eine 1995 gegründete Dortmunder Rechtsrockband. Mitglieder sind u. a. der Sänger Marko Gottschalk und Gitarrist Marco Eckert, der auch bei den Bands „Words of Anger" und „Sturmwehr" bzw. in der „Böhse-Onkelz"-Coverband „28 – Gehasst, Verdammt, Vergöttert" aktiv ist. Letztere Band weist wahrscheinlich starke Bezüge zu Blood & Honour und C18 auf.

Words of Anger

Words of Anger ist eine Rechtsrock-Band aus Ostholstein, die sich 2003 gegründet hat. In der Vergangenheit hatte die Band zahlreiche Auftritte in Deutschland und im europäischen Ausland. Die Konzerte der Band finden sowohl klandestin organisiert als auch offen auf rechtsextremen Festivals statt.

Komplott

Komplott ist ein Rapper, der der Identitären Bewegung und der sogenannten Neuen Rechten nahesteht. Gemeinsam mit dem identitären Projekt „Kontrakultur" hat Komplott beispielsweise den Song „Europa" veröffentlicht, in dem er ein Untergangsszenario der vermeintlichen europäischen „ethno-kulturellen Kontinuität" zeichnet, vom „großen Austausch" spricht und zum kollektiven Widerstand aufruft. Komplott liefert wie auch MaKss Damage, Creade oder A3stus ein Beispiel dafür, dass Rap-Musik trotz einiger ideologischer Widersprüche inzwischen gerne in rechtsextremen Kreisen produziert und gehört wird.

Nationalsocialist Black Metal (NSBM)

NSBM ist eine Bezeichnung für eine neonazistische Strömung innerhalb der Black-Metal-Subkultur.

Eine Band, die dieser Strömung zugeordnet wird, ist die 1992 in Sondershausen gegründete Gruppe Absurd. Sie ist eine der bekanntesten Vertreterinnen dieses Subgenres und genießt in Teilen der Rechtsrock- und NSBM-Szene Kultstatus.

Ein anderes Beispiel ist die Band Nordglanz, „... die 1999 von dem u. a. wegen Volksverhetzung vorbestraften Norbert Noleppa gegründet wurde".[5] Ihre erste Veröffentlichung erschien unter dem Namen „Völkermord" und in einer Auflage von 88 Kopien. Auf späteren Alben finden Kooperationen u. a. mit Absurd und dem rechtsextremen Liedermacher Frank Rennicke statt.

Inzwischen findet im Bereich des NSBM eine rege internationale Vernetzung statt, wie es sich am ukrainischen Label The Militant Zone sehen lässt. Dieses stellt offene Bezüge zu rechtsextremen Milizen im ukrainischen Bürgerkrieg her. „‚The Militant Zone' arbeitet eng mit der in Russland verbotenen und in der Ukraine im Exil weiter bestehenden Organisation ‚Wotanjugend' zusammen. Dazu kommt, dass die Musik und Musikveranstaltungen viel enger mit dem politischen Kampf verbunden sind, als es hierzulande meist der Fall ist. Das spiegelt sich nicht nur bei dem Umgang mit Geldern wider, sondern auch in den Personalüberschneidungen von Musikgruppen und Konzertveranstaltern mit politischen Organisationen, insbesondere mit der Azov-Bewegung".[6]

Kategorie C/Hungrige Wölfe

Unter der Bezeichnung Kategorie C erfasst die Polizei „gewaltsuchende Fans" im Kontext Fußball. In der Hooliganszene ist der Begriff populär und wird als Selbstbezeichnung genutzt. Die Hooliganband Kategorie C/Hungrige Wölfe zeichnet sich durch Kontakte zur rechtsextremen Szene aus. So spielte die Band beispielsweise auf der Auftaktkundgebung der Großdemonstration „Hooligans gegen Salafismus" 2014 in Köln und 2015 mit dem rechtsextremen Rapper MaKss Damage auf einem eigenen Konzert.

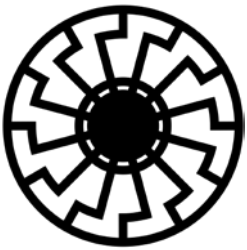
5 Dornbusch, C./Killguss, H. P. 2005: Unheilige Allianzen. Black Metal zwischen Satanismus, Heidentum und Neonazismus; Unrast Verlag, Münster, S. 286.

6 https://der-dritte-weg.info/2018/01/asgardsrei-fest-2017-ein-reisebericht-aus-der-sicht-eines-nationalrevolutionaeren-aktivisten/, Zugriff 27.6.2019.

NS-Symbole

Das Hakenkreuz als Symbol ist verboten, das Wort Hakenkreuz – oder ganz der Mode folgend als Abkürzung ohne Vokale: hknkrz – aber nicht. Deswegen ist der Schriftzug – gerne in den Farben der NS-Flagge: schwarz auf weißem Hintergrund mit roten Balken oben und unten – bei trendbewussten Neonazis beliebt, sei es als Flagge, als T-Shirt oder als Tattoo.

Der SS Totenkopf (verboten) ist eines der wichtigsten Symbole der SS, neben der sogenannten Sig-Rune, dem gezackten stilisierten „S". Die SS-Totenkopfverbände waren vor allem für die Bewachung der Konzentrationslager zuständig. Neonazi-Bands oder die verbotene rechte Terrororganisation Combat 18 verwenden den Totenkopf als Emblem. Das Symbol ist in Deutschland verboten – allerdings nur in der genauen Darstellung, mit geschlossenen Zähnen, den spezifischen Schädelnähten und den im Innern des Schädels gekreuzten Knochen. Leicht abgewandelte Darstellungen sind nicht strafbar – und ein unter Neonazis beliebtes Tattoo-Motiv.



Die Schwarze Sonne ist ein Symbol der SS und kann entweder als drei übereinander gelegte Hakenkreuze oder als Rad aus zwölf Sig-Runen gedeutet werden. Die SS ließ das Symbol von KZ-Gefangenen in den Boden ihrer Kultstätte, der Wewelsburg bei Paderborn, einlassen. Da es im Gegensatz zum Hakenkreuz nicht verboten ist, nutzen Neonazis es bis heute gerne als Ersatzsymbol.

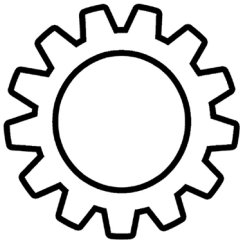
Schwert & Hammer, das Symbol für die angebliche Volksgemeinschaft aus Arbeitern und Soldaten, war u. a. ab 1929 sogenanntes Gaufeldabzeichen der Hitlerjugend: „Es wird als ‚Symbol der Nationalen Revolution' gedeutet und soll den Gruppen ein nationalrevolutionäres, kämpferisches Profil verschaffen. … Es wird vom neonazistischen ‚Antikapitalistischen Kollektiv' … den Jungen Nationaldemokraten (JN) und weiteren Gruppen des militanten Neonazismus, beispielsweise von der Partei Der III. Weg, genutzt".[7]

7 vgl. https://www.belltower.news/neonazis-erkennen-die-symbole-und-codes-der-rechtsextremen-szene-90089/.

Die Lebensrune ist ein überall in der völkischen Bewegung verwendetes Symbol für das Leben – und ersetzt zum Beispiel in Geburtsurkunden das * oder in auf dem Kopf stehender Variante als Todesrune das † in Todesanzeigen. Im Nationalsozialismus stand die Rune für den Lebensborn, einen Verein, dessen Ziel es war, die Geburt möglichst vieler „arischer" Kinder zu fördern – auf Grundlage der nationalsozialistischen Rassenideologie. Sie war auch Symbol des Sanitätsdienstes der SA und des Deutschen Frauenwerkes. In diesen Zusammenhängen ist die Rune verboten, sonst nicht. Sie soll einen Mann mit ausgestreckten Armen darstellen und die Kraft des Volkes symbolisieren.

Die Wolfsangel, eigentlich ein Jagdgerät, ist auch ein Symbol in der Heraldik. Sie ist bei Rechtsextremist*innen und Neonazis als Symbol für Wehrhaftigkeit und Kampfeswillen beliebt. Das auch Gabor-Rune genannte Zeichen fand in der Hitlerjugend Verwendung, war das Symbol der von Heinrich Himmler 1944 gegründeten Organisation Werwolf oder auch der rechtsextremen Jungen Front in den 1970er Jahren. Auch die ukrainische rechtsextreme Partei Swoboda führt die Wolfsangel in ihrem Emblem. Die Verwendung der Wolfsangel ist nur in bestimmten rechtsextremen Kontexten verboten – nicht aber als Verbandsabzeichen der Bundeswehr und in Gemeinde- und Stadtwappen.

Ein Zahnrad – im NS war das Zahnrad mit einem Hakenkreuz in der Mitte das Symbol der größten NS-Massenorganisation, der Deutschen Arbeitsfront (DAF) – dem Einheitsverband der Arbeitnehmer und Arbeitgeber mit 5,3 Millionen Mitgliedern. Mit Hakenkreuz oder auch dem Schriftzug FAP (für die 1995 verbotene Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei) ist das Symbol heute verboten. NPD und freie Kameradschaften nutzen das Zahnrad ebenfalls, da es aber darüber hinaus viele unterschiedliche Nutzungen dieses Symbols ohne NS-Bezug gibt, lässt sich dies rechtlich kaum verhindern.[8]



8 https://dasversteckspiel.de/die-symbolwelt/nationalsozialismus/hammer-und-schwert-38.html, Zugriff 27.6.2019.

Empfehlenswerte Links

https://dasversteckspiel.de/
https://www.belltower.news/
https://runtervondermatte.noblogs.org/
https://www.bnr.de/
https://www.adl.org/hatesymbolsdatabase

Weitere Informationen

Regionale Beratungsteams gegen Rechtsextremismus

Die Büros der Regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus (RBT) in Lübeck, Itzehoe und Flensburg sind Einrichtungen des AWO Landesverbands Schleswig - Holstein e. V. und werden aus Mitteln des „Landesprogramms zur Demokratieförderung und Rechtsextremismusbekämpfung" gefördert. Die RBT-Büros in Kiel sind Einrichtungen des AWO Landesverbands Schleswig – Holstein e. V. und der Aktion Kinder- und Jugendschutz Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e. V. und werden vom Bundesprogramm „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit" gefördert. Seit 2009 (Kiel) bzw. 2013 (Lübeck, Itzehoe, Flensburg) informieren/beraten die RBTs Menschen und Institutionen in Schleswig-Holstein zum Thema Rechtsextremismus und/oder bieten Unterstützung im Umgang mit Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und weiteren Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Wer berät und hilft gegen Rechtsextremismus vor Ort?

Neben den Beratungen werden zudem Fortbildungen und Workshops angeboten, um für das Themenfeld Rechtsextremismus zu sensibilisieren, Wissen über gegebene Organisationsformen oder Erkennungszeichen zu vermitteln und um in den Austausch über eigene Handlungsmöglichkeiten zu gelangen. Dies wird sowohl mit der Durchführung von Präventions- und Fortbildungsveranstaltungen als auch mit dem Entwurf und der Veröffentlichung von Broschüren und Informationsmaterial zu aktuellen Phänomenbereichen des Rechtsextremismus sichergestellt.

Die regionalen Beratungsteams gegen Rechtsextremismus bieten vertrauliche, professionelle und kostenlose Beratung an.

Regionales Beratungsteam Flensburg

Stadt Flensburg, Kreise Schleswig-Flensburg und Nordfriesland
Tel.: 0461 – 48065160
Fax: 0461 – 181559
E-Mail: flensburg@rbt-sh.de

Regionales Beratungsteam Kiel

Stadt Kiel, Stadt Neumünster, Kreise Rendsburg-Eckernförde, Segeberg und Plön
Tel.: 0431 – 2606870 (AKJS)
Tel.: 0431 – 66719513 / 66719514 (AWO)
E-Mail: kiel@rbt-sh.de

Regionales Beratungsteam Itzehoe

Kreise Steinburg, Dithmarschen und Pinneberg
Tel.: 04821 – 7796012
Fax: 04821 – 7796015
E-Mail: itzehoe@rbt-sh.de

Regionales Beratungsteam Lübeck

Stadt Lübeck, Kreise Ostholstein, Stormarn und Herzogtum Lauenburg
Tel.: 0451 – 7988418
Fax: 0451 – 29690999
E-Mail: luebeck@rbt-sh.de

Impressum

Herausgeber

Aktion Kinder- und Jugendschutz
Landesarbeitsstelle Schleswig-Holstein e. V./
Flämische Str. 6–10
24103 Kiel
Telefon 0431 26068-78
rbt@akjs-sh.de
www.akjs-sh.de

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Schleswig – Holstein e. V.
Sibeliusweg 4
24109 Kiel
Telefon 0160 8429107
rbt@awo-sh.de
www.awo-sh.de

Verfasser*innen:

Antja Groeneveld, Lasse von Bargen,
Toska Jakob, Johannes Marhold

Rechtsberatung

Rechtsanwälte Alexander Hoffman und
Dr. Björn Elberling

Layout

Nicole Meyerholz

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA sowie des Ministeriums für Inneres, ländliche Räume und Integration SH und des Landesdemokratiezentrums dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor/-innen die Verantwortung.

Arbeiterwohlfahrt
Landesverband
Schleswig-Holstein e.V.

RBT SCHLESWIG-HOLSTEIN
Regionale Beratungsteams gegen Rechtsextremismus

Fachstelle für Prävention
AKJS
Aktion Kinder- und Jugendschutz
Schleswig-Holstein e.V.

Gefördert vom

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

SH
Schleswig-Holstein
Ministerium für Inneres,
ländliche Räume
und Integration

LPR

LDZ.SH
Landesdemokratiezentrum
Schleswig-Holstein

SH
Schleswig-Holstein
Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Jugend, Familie
und Senioren